

Lehrabschluss

Abschluss der Gärtnerlernenden im Berner Oberland

65 junge Berufsleute des Gärtnergewerbes wurden in Thun mit der Übergabe der Fähigkeitszeugnisse in die Zukunft entlassen. «In eine Zukunft mit Perspektiven», wie Daniel Maurer, Präsident des Gärtnermeistervereins Berner Oberland und Oberwallis versicherte.

Die Abschlussfeier der frischgebackenen Zierpflanzen- und Landschaftsgärtner fand in der Aula der Gewerblich Industriellen Berufsschule in Thun statt. Gleich 65 Sprösslinge der grünen Branche, darunter sieben Berufsleute mit Anlehre, wurden vom Berner Oberländer Gärtnermeisterverein in diesem Jahr in die Berufswelt entlassen. Chefexperte Stephan Nyfeler war stolz auf seine Schützlinge. «Der Notendurchschnitt liegt bei 4,72, ein gutes Ergebnis», meinte er. 85 Prozent der Geprüften haben damit die Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen.

Die ausgezeichneten Absolventinnen und Absolventen, stehend (von links nach rechts): Sara Strub (5,5), Christoph Bähler (5,5), Adrian Rohrer (5,1), Jasmin Jordi (5,3), Jürg Gerber (5,2); kniend (von links nach rechts): Lena Poletti (5,4), Natalia Carusone (5,5), Ramona Lüthi (5,3), Antonia Kämpf (5,5), Adrian Matzinger (5,1).

Renate Lorenz verglich die dreijährige Ausbildung mit einer Baustelle. «Mit der Grundausbildung habt ihr jetzt ein festes Fundament, auf dem ihr aufbauen könnt», sagte die Leiterin der Gartenbauschule Hünibach. Sie bezeichnete den Gärtnerberuf als einen der Schönsten: «Gärtner sind mit dem Leben und der Natur verbunden. Der Gärtnerberuf spendet Befriedigung und die Arbeit in der Natur gibt uns Balance im sonst manchmal schwierigen Leben.»

Gastreferent Hans-Jörg Pfister, Gärtnermeister und Mitglied des Grossen Rates im Kanton Bern, forderte die jungen Berufsleute auf, künftig umweltbewusst durchs Leben zu gehen: «Als Gärtner können wir einen Beitrag leisten, die Klimaveränderungen aufzufangen.» Zudem sei es wichtig sich weiterzubilden und sich auch weiter zu entwickeln, erklärte der Grossrat. Gleich zehn Absolventinnen konnten für besonders gute Leistung ausgezeichnet werden.

Stefan Kammermann



Bücher

Stauden von A–Z

Stauden sind eine Bereicherung für den Garten. Keine andere Pflanzengruppe bietet einen derartigen Formen- und Farbenreichtum und so vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten. Der Schlüssel zum Erfolg ist die richtige Auswahl der richtigen Pflanzen für den jeweiligen Zweck. Hier hilft das Katalogbuch zuverlässig weiter. Es stellt

mehr als 900 bewährte und aussergewöhnliche Stauden mit Foto vor, ergänzt durch kurze Ausführungen zu Kultur und Verwendung. Zudem sind aktuelle Arten und Sorten mit Angaben zu Wuchshöhe, Blütezeit und Standortansprüchen aufgelistet.

Neben einer alphabetischen Sortierung bietet das Buch auch eine übersichtliche Einteilung in Blütenfarben, Blätter und Standorte. Informationen zum Pflanzenkauf sowie zu Pflanzung, Pflege und Vermehrung vermitteln einleitend hilfreiches Grundwissen.

U. Stauden von A–Z. *Nachschlagen und Entscheiden. Das Katalogbuch zum Nachschlagen und Entscheiden.* 288 Seiten, 940 Farbfotos. Preis: Fr. 34.70. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 2007. ISBN 978-3-8001-5452-4.

Flora Helvetica

Die «Flora Helvetica» ist seit mehr als einem Jahrzehnt ein Standardwerk für Berufs- und Amateurbotanikerinnen. Nun liegt sie in einer vollständig über-

Baumkontrolle

Schadssymptome an Ästen

Grundlagen der Baumkontrolle – vorgestellt in Wort und Bild mit den wichtigsten Grundsätzen.

Äste bilden die schwächsten Glieder des Baumgerüsts. Wir unterscheiden zwischen Stark- und Schwachästen. In der Regel gehören die Starkäste zu jenen, welche dem Stamm oder dem Stämmeling entspringen und als solche wiederum ein tragender Kronenteil für viele kleinere Äste bilden. Die Äste bilden zusammen den Habitus einer spezifischen Baumart oder auch eine von uns speziell gewünschte Kronenform. Sie sind dafür verantwortlich, dass die Belaubung einen lichtgünstigen Platz erreicht.



Eingewachsene Rinde. Foto: M. Müller.

Astkragen verstärkt den Astansatz

Äste können auf verschiedene Weise mit ihrem Träger (Starkast, Stämmeling oder Stamm) verbunden sein. Im Idealfall wächst ein Ast aus einer Seitenknospe eines jungen Triebes und wird im Laufe der Jahre infolge Dickenwachstums immer wieder von jenem umgeben. Es bildet sich je nach Baumart und Astwinkel ein mehr oder weniger starker Astkragen aus. Dieser besteht aus Stammgewebe und sollte niemals verletzt werden. Er dient der natürlichen Verstärkung des Astansatzes und verhindert ein Eindringen von Schäden von Ast zu Stammgewebe.

Äste die dem Stammgewebe spitzwinklig entspringen, können nur auf der Unterseite durch das Stammgewebe ummantelt werden, auf der Oberseite verhindert die Rinde des Ast- und Stammgewebes eine opti-

male Verbindung. Solche Äste sind weniger stabil und können bereits bei geringer Belastung leicht ausbrechen.

Eingewachsene Rinde

Eingewachsene Rinde zeichnet sich durch den Astridengrät ab, der die Rinde nicht aufwirft, sondern eine Einbuchtung aufweist. Sie kommt an den meisten Baumarten an einzelnen Verzweigungen vor. Bei Baumarten wie Blutbuche, Silberlinde oder Silberahorn ist oft die genetische Veranlagung dafür verantwortlich, dass in einer ganzen Baumkrone kaum ein Ast ohne eingewachsene Rinde zu finden ist.

Martin Müller, Baumpflegespezialist mit eidg. Fachausweis

Weitere Informationen: www.baumschnittkurs.ch.

arbeiteten und auf den neusten Stand gebrachten Neuauflage vor: Ergänzt um den Wissensstand der «Flora Alpina» und neu mit gebundenem Bestimmungsschlüssel bestückt, der auch separat bezogen werden kann.

Praktisch alle in der Schweiz wild wachsenden Blüten- und Farnpflanzen unter Einschluss aller Bäume, Sträucher und Gräser, aber auch der Kulturpflanzen sowie verwildernder Gartenpflanzen (Neophyten) werden – jede Art einzeln – durch ein oder zwei Farbfotos abgebildet und textlich beschrieben. Die Artbeschreibung enthält den lateinischen, deutschen, französischen und neu in den meisten Fällen auch den rätoromanischen Namen,

die für das Bestimmen der Art wichtigsten Merkmale, ihre ökologischen Ansprüche, die Häufigkeit und das Vorkommen in der Schweiz (mit Verbreitungskärtchen auf dem Wissensstand von 2006) und weitere Informationen. Die wissenschaftlichen Namen mussten bei rund 70 Arten geändert und der neusten internationalen Norm angepasst werden.

Flora Helvetica. Von Konrad Lauber, Gerhart Wagner. 4., vollständig überarbeitete Auflage 2007, unter Mitarbeit von Andreas Gyga. 1632 Seiten (Buch) und 280 Seiten (Bestimmungsschlüssel), 3773 Farbfotos, 2500 Karten, 150 Zeichnungen, gebunden. Preis: Fr. 148.–. Haupt Verlag, Bern. ISBN 978-258-07205-0.

